

Schwarzwald-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw
Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, 12. August 1943

Nummer 187

Feuerprobe neuer Schlachtflugzeuge

Der Versenkungsrekord vor Sizilien - Wieder 73000 BRT ausgeschaltet

Eigenbericht der NS-Press

md. Berlin, 12. August. Im Kampf gegen die feindliche Nachschubflotte für Sizilien zeichnen sich vor allem unsere tapferen Schlachtflugzeuge aus, die heute an fast allen Fronten eine Hauptlast des Luftkrieges tragen. Noch ist die Stunde nicht gekommen, über ihre neuartigen leistungsfähigen Flugzeugtypen und ihre Angriffsmethoden ausführlich zu berichten. Aber allein schon die zahlenmäßigen Leistungen bezeugen ihre Wirksamkeit und ihre Tapferkeit, mit der sie heute Erfolg an Erfolg reihen.

Nachdem heute schon feststeht, daß die Gewässer rings um Sizilien für die Spezialverbände unserer Luftwaffe zu einem noch reicheren und ergiebigeren Jagdgebiet geworden sind, als es seinerzeit Dänemark und Kreta waren, zeigt sich jetzt ein weiterer positiver Unterschied gegenüber diesen zurückliegenden erfolgreichsten Perioden des Luftkrieges. Der hartnäckige, tapfere Widerstand unserer Schlachtflugzeuge, der alle feindlichen Erwartungen und Zeitpläne über den Haufen warf, hat nämlich zur Folge, daß die stets äußerst knappe feindliche Tonnage nun seit über einem Monat dem wirkungsvollsten und sich ständig erweiternden Zugriff aus der Luft ausgesetzt ist. Witten in der fünften Woche des gähnen Kampfes um die hartnäckig verteidigte Insel,

kann die deutsche Luftwaffe wieder einen eindrucksvollen Versenkungsrekord aus den letzten 24 Stunden melden, der ohne Uebertreibung als neues Rekordergebnis bezeichnet werden darf: In der Nacht zum 10. August und am 10. August selbst schalteten deutsche Flieger rings um Sizilien wiederum 73 000 BRT. feindlichen Schiffsraumes aus.

Diese Erfolge resultieren aus mehreren Einflüssen. In der Nacht zum 10. August galten die Angriffe zunächst den Seeräumen von Syrakus und Augusta, die als wohl wichtigste britisch-amerikanische Nachschubstationen bisher schon die höchste Ausbeute an getroffenen Schiffen stellten. In den Tagesstunden des 10. August wurde dann vor allem jener britisch-amerikanische Schiffsverband vor San Agata gefaßt, der durch neue Landungsversuche im Nordostzipfel Siziliens die feindlichen Operationen auf der Erde beschleunigen sollte. Bei diesen Angriffen unserer fliegenden Verbände wurden fünf Frachzeuge mit zusammen 24 000 BRT. mit Sicherheit versenkt oder völlig vernichtet und zwölf weitere Frachter ganz oder längere Zeit außer Gefecht gesetzt. Außerdem trafen die Bomben oder Lufttorpedos noch drei Kriegsschiffe und mehrere kleinere

Einheiten, darunter einen Küstenfrachter und einige Landungsboote, von denen ebenfalls ein Teil nach starker Rauchentwicklung gesunken ist.

Schon aus diesen bedeutenden Erfolgszahlen, die zu weniger geschätzten Kampfergebnissen viel leicht sogar eine Sondermeldung abgegeben hätten, wird ersichtlich, daß wieder zahlenmäßig sehr beträchtliche Kampf-, Zerstörer- und Schlachtflugzeuge eingesetzt werden konnten. Es spricht für die Stärke der deutschen Luftwaffe, daß trotz der gewaltigen täglichen Einsatzzahlen an der Ostfront und trotz des starken Eingreifens in die Erdkämpfe auf Sizilien nun fast an jedem Tage ein Aufgebot von der Stärke mehrerer Geschwader allein für die schwierige Aufgabe der Schiffsbekämpfung im Mittelmeer eingesetzt werden kann.

Vorbildliche soldatische Haltung

Stockholm, 12. August. Das schwedische Blatt „Aftonbladet“ veröffentlichte einen Bericht aus London, der Einzelheiten über das Eintreffen deutscher Kriegsgefangener auf englischem Boden schildert. Der Berichtsfasser muß — wenn auch widerwillig — zugeben, daß die Haltung dieser deutschen Kriegsgefangenen sehr stolz, daß ihr Auftreten den Fremden gegenüber sehr selbstbewußt und ablehnend gewesen sei. Sie alle hätten sich abgewandt, als sie Photographien entdeckten, viele hätten nur höflich gelächelt und Neugierigen gegenüber in kalter Abweisung auf ihre Kriegsauszeichnungen verwiesen, die von ihren kämpferischen Einsätzen sprächen. Sie alle hätten kein Wort gesprochen, sondern geschwiegen.

Der Vorteil der „inneren Linie“ / Von Major a. D. von Keiser

Eines der charakteristischsten Merkmale des heutigen Kriegsgeschehens ist die Verteidigung des festländischen Europas gegen den gleichzeitigen Ansturm der stärksten europäisch-mitteleuropäischen Mächte von den verschiedensten Seiten her. Zum ersten Male in der Weltgeschichte kämpft ein geschlossener Erdteil — von den wenigen heute noch neutralen europäischen Staaten ist doch die Mehrzahl wenigstens am Kampf gegen den Bolschewismus beteiligt — gegen den größten Teil der übrigen Welt um seine Freiheit, um seine wirtschaftliche Selbständigkeit

und die Wahrung seiner Lebensrechte und uralten Kultur. In dieser Geschlossenheit der Kampfziele kommt die Geschlossenheit des Kampfes zum Ausdruck. Während Europas Feinde über die ganze Welt verstreut sind, während die angestrichelten Mächte von dem verbündeten Sowjetrußland durch weite Meeresräume bzw. durch den europäischen Raum getrennt sind, kämpfen Europas Völker unter starker Führung gemeinsamer mit Tatkraft und können sich jederzeit gegenseitige Hilfe und Unterstützung gewähren.

Dieser Kampf Europas auf der „inneren Linie“, wie der strategische Ausdruck lautet, gewährt seiner militärischen Führung den strategischen Vorteil, daß sie aus der zentralen Position heraus das Schwergewicht der Kräfte schnell von einer Kampffront nach der anderen werfen, einen Gegner nach dem anderen mit gesammelter Kraft angreifen und schlagen bzw. seinen Angriff zurückwerfen kann, ehe die Feinde von außen her mit vereinten Kräften zum umfassenden und erdrückenden Angriff schreiten können. Freilich erfordert eine solche Strategie eine überlegene Führung mit der Fähigkeit zu blitzschnellen Entschlüssen und sehr gut ausgebildete, schnelle Truppen.

Der bisherige Verlauf des Krieges hat klar diese Bedeutung der inneren Linie für die großen Kampfscheidungen zunächst innerhalb Europas erkennen lassen. Großdeutschlands Führer hat es verstanden, die Einkreisungsabsichten der Feindmächte dadurch zu nichte zu machen, daß er einen Gegner nach dem anderen in Ost und West, in Nord und Süd überraschend anpakt und vernichtend schlug bzw. so weit zurückdrängte, daß er Deutschlands und auch Europas Lebens- und Kampfraum erheblich erweiterte und sicherte.

So war es durch äußerst geschickte Ausnutzung der Vorteile der inneren Linie mit blitzschnellen Offensivschlägen gegen jede neue Bedrohung von außen her gelungen, fast das ganze europäische Festland zu einem einzigen Kampfraum zusammenzuschließen, so daß das Großdeutsche Reich den nunmehr unvermeidlich gewordenen Kampf gegen den angriffsbereiten und angriffsentschlossenen Bolschewismus mit voller Mäand- und Planktenfreiheit und mit Unterstützung seiner zahlreichen Verbündeten in Europa aufnehmen konnte. Das aber war die unbedingte Voraussetzung für einen erfolgreichen Kampf gegen die fast unerschöpflichen materiellen und personellen Machtmittel der Sowjets.

Wenn wir heute nach gewaltigen Angriffserfolgen bei den großen Sommeroffensiven 1941 und 1942 trotz mancher Rückschläge in den beiden Winterfeldzügen im West die wichtigste sowjetische Industrie- und Ernährungszentren sind und die Bolschewisten bei ihren neuesten gewaltigen Angriffen mit stärksten Panzerkräften keinen Schritt mehr vorwärtsgekommen sind, so gefaltet diese günstige Lage im Osten den Achsenmächten und ihren Verbündeten, heute, wo sie sich in der Abwehr auch an den übrigen europäischen Fronten befinden, den Vorteil der inneren Linie im besonderen Maße geltend zu machen. Je nach Bedarf sind sie in der Lage, starke Truppenverbände an die durch die britisch-amerikanische Invasion bedrohten Grenzräume zu werfen oder sie gegen den bolschewistischen Feind einzusetzen.

Wohl kann den stärksten Seemächten der Welt mit ungeheurer Einsatz von See-, Land- und Luftstreitkräften hier und da, wie in Sizilien, eine Landung gelingen. Je mehr aber der Angreifer ins Innere des Kontinents vorzudringen versucht, desto mehr geht sein anfänglicher Vorteil der Ueberbahrung verloren, desto schwieriger wird sein Nachschub über See und im feindlichen Lande. Die Hilfsquellen Englands und Amerikas sind gewiß groß und gewaltig, aber auch Europas wirtschaftliche und moralische Kräfte sind in dauerndem Wachsen begriffen. Ein für seine Freiheit und Unabhängigkeit kämpfendes Europa kann niemals geschlagen werden, wenn es seinen Kampf gegen die plutokratischen und bolschewistischen, für jüdische Eroberungsziele kämpfenden Feinde entschlossen und stark bis zum Ende durchführt.

Führerwechsel in SA-Gruppen

Berlin, 11. August. Der Führer hat, wie die NSD. meldet, den bisherigen stellvertretenden Führer der Gruppe Hochland, Gruppenführer Heinz zum Führer der Gruppe Elbe ernannt. Der bisherige Führer der Gruppe Elbe, Obergruppenführer Klob wurde bekanntlich vor einiger Zeit als Inspektur der Reichs-SS in die Oberste SA-Führung berufen. Die kommissarische Führung der Gruppe Hochland übernimmt der bisherige Stabsführer der Gruppe Pommern, Gruppenführer Ritterkreuzträger Hofmann.

Eindrucksvolle Angriffs- und Abwehrrfolge an der Ostfront

Am Kuban wieder drei sowjetische Stoßdivisionen dezimiert - Im Mittelabschnitt erneute Durchbruchversuche gescheitert

Berlin, 12. August. An allen Abschnitten der Ostfront setzen sich unsere Truppen weiterhin wirksam gegen den feindlichen Waffenturm durch. Am Kuban-Brückenkopf, am Niuss und südlich des Ladogasees errangen sie eindrucksvolle Angriffs- und Abwehrrfolge, im Raum südwestlich Jelgorod und im Abschnitt Wasima brachten sie zahlreiche feindliche Vorstöße zum Scheitern und an der Drel-Front trafen sie weiterhin unerschütterlich allen Durchbruchversuchen der Bolschewisten.

Am Kuban-Brückenkopf nutzten unsere Verbände die aus den schweren Verlusten an den Vorlägen entstandene Schwäche des Feindes aus und gingen ihrerseits zum Angriff über. In fortgesetzten Gegenstößen verlegten sie die Hauptkampflinie an der von Krymska nach Osten führenden Straße um 500 Meter vor und erreichten trotz zäher Gegenwehr der Bolschewisten wieder ihre alten Gräben. Damit ist der dritte Abschnitt der fünften Schlacht am Kuban-Brückenkopf wiederum zu einem vorläufigen Abschluß gekommen. Erfolgreich von acht Divisionen, mehreren Panzerbrigaden und hundert Kampfflugzeugen wurde der am 7. August begonnene Angriff am Widerstand unserer Jäger und Grenadiere ab. Unsere Truppen hielten dem schweren Druck der Bolschewisten stand, während drei feindliche sowjetische Stoßdivisionen zwei Drittel ihrer Kopfstärke einbüßten und die übrigen Angriffstruppen schwer angeschlagen wurden. Da die Bolschewisten außerdem über 70 der eingesetzten rund hundert Panzer verloren, mußte der Gegner wiederum eine Kampagne einstellen, um seine schwer angeschlagenen Verbände für weitere Vorstöße durch neue herangebrachte Kräfte aufzuräumen.

Auch am Niuss erreichten unsere Truppen im Zuge eines der Frontbegradigung dienenden Angriffs ihre Ziele. Hier hatten unsere Grenadiere am Vortage südlich Kubyskowo die feindlichen Gräben gestürmt, den Gegner überannt und ihn zum Verlassen seiner gut ausgebauten Stellungen gezwungen. Obwohl der Feind durch heftige Sperrefeuer den Stoß abzuwehren suchte, zerbrachen unsere von Sturmgeschützen unterstützten Truppen das Rückgrat der feindlichen Widerstandslinie, die Walsa Cholodnaja, und gewannen die beherrschenden Niuss-Höhen, von denen aus bereits eine Stunde nach Angriffsbeginn unsere vorgeschobenen Artilleriebeobachter das Feuer der Batterien lenkten. Zahlreiche Gefangene und große Beute an schweren und leichten Waffen fielen in unsere Hand. Am Niuss führten die Bolschewisten einige heftige Gegenstöße, ohne jedoch unseren Grenadiere ihren Erfolg streitig zu machen oder sie am weiteren Ausbau der gewonnenen Stellungen hindern zu können.

Im Raum Jelgorod standen unsere Truppen dagegen wieder in schweren Abwehrkämpfen. Der mit starken Infanterie- und Panzerverbänden in südwestlicher Richtung vordringende Feind versuchte durch gleichzeitige Vorstöße am oberen Donez, auch von Osten her unsere Kräfte zu binden. Durch den hartnäckigen Widerstand unserer Kampfgruppen und fortgesetzte Angriffe der Luftwaffe wurden die sowjetischen Angriffskräfte zum Stehen gebracht und aufgesplittert. Den immer noch starken Teil-

kräften, die sich durch Zuführung frischer Kräfte zu verstärken suchten, lieferten unsere Truppen erbitterte Gefechte und schossen dabei an einer Stelle allein 84 Sowjetpanzer ab. Wo es dem Feind einzubringen gelang, stellten sich ihm unsere Einheiten in schweren, hin- und hergehenden Kämpfen, die noch andauern, entgegen. Die Luftwaffe entlastete die Heeresverbände durch ununterbrochene Bombenangriffe gegen Panzerbereitstellungen und Truppenbewegungen und vernichtete dabei zahlreiche Panzer, Geschütze und Kraftfahrzeuge.

Im Raum westlich Drel stemmten sich unsere Regimenter den erneuten starken Angriffen des Feindes ebenfalls wirksam entgegen. Westlich Krampzwangen maßierte bolschewistische Panzerkräfte vorübergehend einen Einbruch, wurden aber im sofortigen Gegenangriff eigener Panzer wieder zurückgeworfen. Ohne eigene Verluste wurden dabei 57 Sowjetpanzer durch Abschluß und vier weitere durch Minen vernichtet, so daß der Feind allein an dieser Stelle 61 seiner Panzer verlor, ohne sein Kampfziel erreicht zu haben.

Ebenso erfolgreich wie bei Drel war der Widerstand unserer Truppen im Raum westlich und südwestlich Wasima. Auch dort wiesen unsere von der Luftwaffe wirksam unterstützten Heeresverbände schwere feindliche Angriffe ab und vernichteten zahlreiche Panzer. In einzelnen Stellen konnte der Feind durch die Massenwirkung seiner Panzer und Artillerie in unsere Gräben eindringen, doch sind unsere Truppen dabei, diese örtliche Einbruchsstelle wieder zu bereinigen.

Eine Division zerschlägt sowjetische Panzerarmee

Im Raum von Orel täglich über die Hälfte der angreifenden Kampfswagen vernichtet

Eigenbericht der NS-Press

md. Berlin, 12. August. In den großen Abwehrrschlachten an der Ostfront kämpfen unsere Truppen mit einem unvergleichlichen Heldentum. Täglich aus neue vollbringen sie Kampfleistungen, die des Dankes der ganzen Nation sicher sind. Aus der Fülle dieser Leistungen ragt das Beispiel einer niederrheinischen Division hervor, die südwestlich Drel eine bolschewistische Panzerarmee zerschlug.

Diese Division hatte in diesen Tagen besonders hart zu kämpfen. Sie schlug zahlreiche, mit weit überlegenen Kräften geführte Angriffe der Bolschewisten in heldenmütigen Kämpfen ab und fügte dem Feind äußerst schwere Verluste zu. Schulter an Schulter mit mecklenburgischen, pommerschen und brandenburgischen Grenadiere sowie einigen Jägerbataillonen und einer Sturmgeschützabteilung stand sie während der letzten Tage im Brennpunkt der Schlacht gegen den Ansturm einer ganzen, aus vier bis fünf Panzerkorps, zehn Schützendivisionen, zwei Schützenbrigaden und starken Luftstreitkräften gebildeten Panzerarmee. Tag für Tag griffen die von Hunderten von Panzern

und zahlreichen Bombengeschwadern unterstützten Sowjets an, scheiterten aber jedesmal an ungebrogene Widerstand und in den Gegenstößen unserer Grenadiere. Dabei wurde täglich über die Hälfte der jeweils in Gruppen von 100 bis 150 vorstößenden Sowjetpanzer vernichtet. Weitere zahlreiche Panzer fielen den Stuka-Angriffen schon in der Bereitstellung zum Opfer. Ebenso schwer waren die Ausfälle des Feindes an Menschen.

Die Verluste der Bolschewisten waren so beträchtlich, daß wiederholt die Reste aufgeriebener Regimenter zu neuen Kampfgruppen zusammengefaßt werden mußten. Bemerkenswert sind, daß beim Zerbrechen von Angriffswellen in Stärke von nur 300 Mann Gefangene aus drei verschiedenen Divisionen eingbracht werden konnten oder daß, wie Ueberläufer berichteten, von 450 angreifenden Bolschewisten nur 40 in ihre Ausgangsstellungen zurückkehren konnten. Dort wurden sie mit den Resten eines Nachbarkorps von schlechten Grenadiere zerschlagenen Regiments und zugleich als Bestrafung für ihren mißglückten Angriff zu einer Strafkompagnie verschmolzen und degradiert.

Auch die USA zerreißen die Atlantik-Charta

Englands Verrat gegenüber dem berüchtigten Abkommen nachgeahmt

Drahtbericht unseres Korrespondenten

rd. Bern, 12. August. Vor dem englischen Unterhaus hatte Churchill kürzlich die Erklärung abgegeben, daß sich seiner Majestät Regierung nicht an die Atlantik-Charta gebunden fühle. Churchill hat sich damit entschuldigt, daß England nicht wisse, wie weit sich seine Verbündeten nach diesem Abkommen richten würden, das bekanntlich freie Selbstbestimmung u. dergl. familiären Werten der Erde verspricht. Alle objektiven Beobachter der englischen und amerikanischen Politik konnten sich schon seinerzeit sagen, daß die Atlantik-Charta nichts anderes als ein Täuschungsversuch sei, aber etliche neutrale Völker, welche die englisch-amerikanischen Versprechen noch für bare Münze nehmen, waren oder taten mindestens überrascht.

Nach der Churchill-Erklärung konnte der Zeitpunkt nicht mehr fernliegen, an dem auch die USA von der Atlantik-Charta abtrüben würden. Den Auftakt zu diesem Vorhaben hat nun die amerikanische Zeitschrift „World Review“ gegeben, die ohne Einschränkungen erklärt: Die USA seien in keiner Weise durch die Atlantik-Charta gebunden. Es scheine auch keineswegs sicher, meint das Blatt, daß sich die USA überhaupt an einer Ordnung der Nachkriegswelt beteiligten.

Diese „Drohung“ würde allerdings von den meisten Staaten der Welt als eine wahrhaft angelegene Enttäuschung empfunden werden. Nichts täte dem Frieden der Welt mehr not als Vereinigte

Staaten, die auf ihren Vorkriegsanspruch verzichten. Zur Begründung dieser Ansicht weist „World Review“ darauf hin, daß der Kongreß das Atlantik-Abkommen nicht ratifiziert habe. Will sich Roosevelt hinter dem Kongreß verstecken, wenn er plötzlich die Bindung an die Atlantik-Charta abstreifen möchte? Wir halten dafür, daß er niemals ernstlich an eine Durchführung der Atlantik-Versprechen dachte, — ob mit, ohne oder gegen den Kongreß.

Börsenschwäche in Wallstreet

Drahtbericht unseres Korrespondenten

sch. Bern, 12. August. Die USA-Börsen sind weiterhin einer starken Unsicherheit unterworfen. Die Schwächebewegung, die allein in der letzten Juliwoche bei den an der New Yorker Börse gehandelten Aktienverluste von etwa 3 Milliarden Dollar zur Folge hatte, hat weiterhin, wenn auch in etwas gemildertem Maße, an. Neben reiner Spekulation stehen diese Börsenmanipulationen starkstens unter dem Einbruch der innenpolitischen Gegenkräfte, die sich u. a. in dem Ringen zwischen der nordamerikanischen Wirtschaftsbürokratie und den alten Liberalisten, den verschiedenen wirtschaftlichen Interessengruppen und den Gewerkschaftsorganisationen äußern. Diese Vorgänge bleiben auf die Kriegspolitik allerdings ohne Rückwirkung, da sich die Interessengruppen ja nicht gegen die imperialistischen Tendenzen der USA-Kriegspolitik wenden.

London nicht mehr Nachrichtenzentrum

Genf, 11. August. Die britisch-amerikanische Aktivität greift nunmehr auch auf das Gebiet des Nachrichtenwesens über. London sei viele Jahre hindurch das Nachrichtenzentrum der Welt gewesen und, so schreibt die „Yorkshire Post“, man müsse dafür sorgen, daß es das auch weiterhin bleibe. Doch sehe man sich auch hier neuen Problemen gegenüber. Es neige z. B. Australien seit längerer Zeit dazu, seine Nachrichten von den Amerikanern, d. h. aus Neuyork und Washington, zu beziehen und nicht mehr aus London. Es wäre ein großes Unglück, sollte Australien an dieser neuen Praxis festhalten.

Der Wehrmachtbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 11. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Vom Kuban-Brückenkopf und Mus-Abchnitt werden nur schwächere sowjetische Vorstöße gemeldet. Eine eigene Angriffsunternehmung erreicht das besteckte Ziel. Im Raum von Jelgorod halten die schweren wechselvollen Kämpfe an. Starke feindliche Infanterie- und Panzerdurchbruchversuche wurden unter Abschuss einer hohen Zahl von Panzern zum Scheitern gebracht. Im Abschnitt westlich Orel brachen ebenfalls zahlreiche feindliche Angriffe zusammen. Hier wurden allein im Bereich einer Panzer-Division 61 Sowjetpanzer abgeschossen. Auch im Kampfraum südlich und südwestlich Wassma setzte der Gegner seine Durchbruchversuche in unermüdlicher Stärke fort. Abgesehen von einzelnen rein örtlichen Einbrüchen blieb die Front fest in deutscher Hand. Südlich des Ladoga-Sees führte der Feind örtliche Vorstöße, die ebenfalls abgewiesen worden sind. An der Ostfront wurden gestern 348 Panzer abgeschossen. Die Luftwaffe griff an allen Schwerpunkten mit starken Kampf- und Nahkampffliegerverbänden in die Schlacht ein und entlastete die schwer kämpfenden Truppen. Im hohen Norden nahmen deutsche Gebirgsjäger im unwegsamen Uvaldgelände eine vom Feinde zäh verteidigte Höhenstellung und hielten sie gegen zahlreiche mit starker Artillerie- und Luftwaffenunterstützung geführte feindliche Gegenangriffe. Die Sowjets erlitten dabei schwere Verluste.

Auf Sizilien wechelten unsere Truppen im nördlichen Abschnitt feindliche Angriffe in beweglicher Kampfführung ab. Vom mittleren und südlichen Frontabschnitt wird nur Aufklärungs- und Stoßtrupptätigkeit des Feindes gemeldet. Bei Nachtangriffen schwerer deutscher Kampfflugzeuge gegen die feindliche Transportflotte vor Augusta und Syrakus wurden vier Frachter mit zusammen 21.000 BAK vernichtet getroffen und sieben weitere große Schiffe, darunter ein Kriegsschiff, schwer beschädigt. Am Tage belagerten deutsche Schlachtflugzeuge in überwachendem Vorstoß zur Nord- und Südostküste der Insel Ausladungen des Feindes in seinen Nachschubstützpunkten. Sie beschädigten durch Bombenwurf und Bordartilleriebeschuß einen Zerstörer, vier Transporter und eine größere Anzahl von Landungsbooten.

In der vergangenen Nacht warf der Feind Spreng- und Brandbomben auf das Stadtgebiet von Nürnberg. Es entstanden Brandschäden und Zerstörungen in Wohnblöcken, an Kulturstätten und öffentlichen Gebäuden. Die Bevölkerung hatte nur geringe Verluste. Nachtjäger und Flakartillerie schossen nach bisherigen Feststellungen 14 der angreifenden Bomber ab.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum 11. August ohne eigene Verluste militärische Ziele in Mittelengland mit sichtbarem Erfolg an.

Angriffe auf Geleitzüge

Rom, 11. August. Der italienische Wehrmachtbericht lautet: Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt in Sizilien lieferten italienisch-deutsche Truppen schwere Verteidigungskämpfe, um den Vormarsch des Feindes aufzuhalten. Messina wurde wiederholt von feindlichen Luftstreitkräften angegriffen. Italienische Flugzeuge griffen Geleitzüge in den Gewässern Siziliens an und trafen einen leichten Kreuzer und zwei Dampfer mittlerer Tonnage, während Nachtbomber die Häfen Palermo und Syrakus mit Erfolg angriffen.

Grenadiere stürmten wie bei Langemarck mit dem Deutschlandlied

Eine Handvoll deutscher Infanteristen kämpft im Lunken in erbittertem Ringen um ihr Leben - Die Parole ist: Deutschland!

Von Kriegsberichterstatter Karl Günther
rd. PK. G. war einmal ein Dorf im Süden des Ladoga-Sees, ein Dorf wie tausend andere in den Betten von Russland, mit einer trümmigen Straße voller Dreck und Staub, mit grauen, windstiefen Häusern, in denen einmal redt und schlecht Menschen lebten, kleine Kolchosbauern mit einer Kuh oder einer Ziege und ein paar Hühnern. Von G. ist heute nichts geblieben, kein Stein, kein Balken. Es ist buchstäblich vom Erdboden verschwunden. Dort, wo früher die kleinen strapuzigen Panzerbecher ihre Wagen mühselig durch den Schlamm zogen, ist heute ein Gewirr von Gräben und Sappen. Ein Jahr erbarmungslosen Stellungskrieges hat das Dorf umgewandelt, hat die Felder verjährt und mit zahllosen Granatrichtern überzogen.

Deutsche und Bolschewisten sitzen sich hier auf vierzig Meter gegenüber. Wo die Sappen vorgezogen sind, ist die Entfernung noch geringer. An den sogenannten ruhigen Tagen ist es ein Warten und Lauern, eine Spannung, die an den Nerven reißt. Wenn hier aber die Granatwerfer spucken, die Artillerie auf Bunt- und Stellungsgeschützen hämmert, dann ist der Teufel los. Und so war es am dem Abend, von dem hier erzählt werden soll. Es war erhöhte Alarmbereitschaft befohlen worden. Unbeweglich stehen die deutschen Posten an die gelben Lehmwände gedrückt und spähen hinüber. Da schlägt es plötzlich von drüben los. Die Feuerwalze rast über die deutschen Gräben. Wie die Regentropfen fallen die leichten und schweren Brocken. Die Landier hocken im Bunker und fluchen nicht schlecht. Da durchdringt das Krachen der Einschläge der helle Ton der Pfeifpatrone. Also Alarm! Alle jetzt heraus. Jemand schreit: Sie sind im Graben. Tatsächlich sind die Bolschewisten im eigenen Feuer noch über das Vorfeld gekommen. Die Ueberzahlung war ihnen zwar gelungen, aber unsere Posten haben aufgepaßt. Niemand weiß, wieviel Feinde im Graben sind. Mögen es vierzig oder auch fünfzig sein. Jetzt gilt es, blickig und handeln.

In der Enge der Gräben und Sappen entsteht ein wilder Kampf Mann gegen Mann. Einem Posten, junger Urlaub noch, wird eine Handgranate entgegengeworfen. Im Nu hat er sie aufgehoben und zurückgeschleudert. Von einem ganzen Rudel Bolschewisten bedrängt und selbst in höchster Not harret er aus, bis ihm sein Unteroffizier zur Hilfe kommt. Der Kompaniechef Leutnant M. steht plötzlich vor der Mündung eines Maschinengewehrs. Der Bruchteil einer Sekunde stoben beide, der Feind hinter dem MG, und der deutsche Offizier. Dann schießt der Leutnant zuerst...

Zichungling-Chinesen haben den Kampf gründlich satt

Deutscher an der nordchinesischen Front - Japans Nordwestflanke nicht bedroht

Peking, 12. August. Der Peking-Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros hatte Gelegenheit, als erster Presserepäsentant der Achsenmächte eine Reise an die äußerste nordwestliche Flanke der japanisch-chinesischen Frontlinie in der neugebildeten chinesischen Provinz Mengtschiang zu unternehmen und sich über den Stand der dortigen militärischen Unternehmungen zu unterrichten. Die Provinz Mengtschiang besteht aus Teilen der alten chinesischen Provinzen Suet-Pjan, Schansi, Tschahar, Dschehol und Hingnan. Sie reicht also im Norden bis an das Steppenland südlich des Gobi und liegt zwischen dem Mittellauf des Hoangho und den Abhängen des großen Tschinglan. Die Hauptstadt der Provinz ist Kalagan am Gungo, einem der großen chinesischen Ströme.

Die Reise des DNB-Vertreters führte ihn daher zunächst auch nach Kalagan und von dort aus zum Endpunkt der Eisenbahnlinie nach Baotau am Hoangho und dann weiter in das Kampfgelände, das etwa 1000 Kilometer von der Küste und weitere 2000 Kilometer von Tokio entfernt liegt. Er besuchte dort die am weitesten vorgeschobenen Feldbesatzungen und konnte feststellen, daß das Hauptmerkmal dieser Frontlinie nur noch geringe Kampftätigkeit ist. Die den Japanern gegenüberliegenden Zichungling-Chinesen Truppen haben den Kampf gründlich satt und führen nur noch unwillig weiter Krieg. Der den Journalisten begleitende japanische Offizier erklärte ihm, die Streitkräfte Zichungling-Chinesen sind sich gänzlich sofort zurück, wenn die Japaner auch nur Miene

machten, anzugreifen oder den Vormarsch anzutreten. So konnte der Vertreter des DNB als das am stärksten hervortretende Beobachtungsergebnis seiner Reise in diesem Teil der Front feststellen, daß Japan und seine asiatischen Verbündeten an ihrer nordwestlichen Flanke weder militärisch noch politisch ernstlich bedroht sind.

Keine Hilfe für Tschiangkai-schek

Drachbericht unseres Korrespondenten
t. Genf, 12. August. Der Zichungling-Chinesische Außenminister Soong, der gegenwärtig in London weilt, hat erneut einen Alarm um dringende Hilfe losgelassen. Dabei bestand er, daß sein Land bisher an Toten und Verwundeten fünf Millionen Mann verloren hat. Aber seine Hilferufe finden in England kein Ohr, denn die Londoner Zeitung „News Chronicle“ schreibt: „England hat sehr wenig getan, um Zichungling zu helfen. Es stand zur Seite und ließ China verwüsten. Als England dann seinerseits ein Opfer der Aggression wurde, war es zu spät. Es war uns unendlich, Zichungling eine wirkungsvolle Hilfe anzubieten zu lassen.“ Weiter schreibt die Zeitung: England müsse sich beeilen, die Burmastraße wieder zu eröffnen. Auch der „Sheffield Telegraph“ und „Newcastle Journal“ können Zichungling nur auf die Zeit verstoßen, bis die Burmastraße und andere Verbindungswege nach Zichungling wieder frei werden. Ueber die Erfolgsaussichten dieser Zukunftshoffnungen wissen sie jedoch keine Angaben zu machen.

Londoner Leben im vierten Kriegsjahr

Reisebericht eines Nordamerikaners - Knappe Rationen und leere Geschäfte

Drachbericht unseres Korrespondenten
t. Genf, 12. August. „London im vierten Kriegsjahr“ stellt in den Augen eines Yankee, der nach neunmonatiger Abwesenheit in die britische Hauptstadt zurückgekehrt ist, einen Begriff dar, der einen Lebensstandard umschließt, welcher - wie er sich ausdrückt - auf den simplen Kenner gebracht worden ist. Mit recht peinlichen Gefühlen muß der Reisende feststellen, daß der Engländer heute nur noch auf die Hälfte der Lebensmittel Anspruch hat, wie sie der Nordamerikaner erhält. Und diese Sorge wird ihm selbst nicht mehr durch die Hotels abgenommen, denn in den berühmtesten Hotels von Westend hat man im Gegensatz zu früherer Zeit nur noch die Wahl zwischen einer Portion Hackfleisch, wie es durch die USA. geliefert wird, oder einer gemischten Gemüsepilatte.

Nicht weniger Miße verursacht dem Nordamerikaner die Suche nach einer Wohngelegenheit. Ein Zimmer oder eine Wohnung in London zu finden, sei heute zu einem Abenteuer geworden, dessen Zufälle ebenso phantastisch seien wie die Mietsätze, die man schließlich bezahlen müsse. Nicht

viel besser sehe es mit der Deckung der anderen täglichen Bedürfnisse. Die Warenvorräte in den Londoner Läden hätten so abgenommen, daß eine große Zahl der Warenhändler aus Mangel an Waren ganze Abteilungen schließen mußten.

Was die Kleider anbetrifft, so stellt der Yankee mit Bedauern fest, daß ihre Qualität, für welche England früher so berühmt gewesen sei, in ganz enormem Verhältnis abgenommen habe. Es gebe jetzt nur noch, und zwar natürlich auf Buntle, sogenannte „Alltagskleider“, wie diese Produkte euphemistisch umschrieben würden. Mit unendlichem Bedauern muß der Amerikaner schließlich feststellen, daß das berühmte Nachtleben von London auch eine Sache der Erinnerung geworden ist.

Churchill in Kanada

Berlin, 11. August. Der britische Premierminister Churchill ist nach Meldungen des britischen Nachrichtenbüros in Begleitung von Familienangehörigen und einigen Beamten in Kanada angekommen, um mit dem USA-Präsidenten Roosevelt zusammenzutreffen.

davon machen, wie ungleich schwieriger die Lage für die Achsenmächte würde, wenn sie gegen die Hauptverteidigungslinie Europas anstürmen müßten und die Achsenmächte nicht nur ihre Vorkräfte, sondern das Gros zum Einsatz brächten. Man müsse zu untercheiden wissen: die Achsenmächte pflegen ihre militärischen Operationen und Absichten mit einer großen Geheimhaltung zu begleiten, in Deutschland dagegen sei man der Ansicht, daß reden Silber, schweigen aber Gold ist; außerdem sei das letzte Wort über die derzeitigen Kämpfe noch nicht gesprochen.

Schweigen ist Gold

Drachbericht unseres Korrespondenten
dr. Bissabon, 12. August. In den Kämpfen auf Sizilien schreibt die Zeitschrift „Esfera“, daß diese durchaus nicht zu dem schnellen Sieg führen, den die Anglo-Amerikaner erhoffen. Im Gegenteil, die Engländer und Amerikaner hätten sehr hohe Verluste. Wenn aber für die Eroberung des Vorkfeldes, von dem aus erst der eigentliche Angriff auf Europa beginnen sollte, bereits ein so hoher Einsatz an Truppen und Material benötigt werde, so könne man sich eine Vorstellung

Kalabrien, die Spitze des italienischen Stiefels

Von der stillesen Ostküste aus sieht man die Spitze des italienischen Stiefels, die graublauen Berge Kalabriens, vor sich liegen. Diese Landschaft hat denselben Charakter wie die Insel Sizilien: sie ist Gebirgsland. Der halbinsulartige Ausläufer des Festlandes zwischen Ionischem und Tyrrhenischem Meer ist zwar geologisch eine Fortsetzung des Apennins, aber statt der langen Bergketten bildet er Waffengebirge. Das Klima ist rein subtropisch. Es regnet im Winter, im Sommer fehlt der Regen, wenigstens im Tiefland völlig. Im Winter tragen die Berge bis 1200 Meter hinunter eine Schneehülle. An den unteren Hängen aber steigen die Strukturabterrasse empor. Das Land ist reich an Gärten und Baumpflanzungen. Orangen- und Zitronenhaine wechseln mit Weinstöcken, der Delbaum und die Kastanie gedeihen auf dem tiefen Verwitterungsboden.

Im Altertum war Kalabrien ein wichtiger Teil des griechischen Kolonialgebietes. Nach seiner griechischen Epoche und nach langer Zugehörigkeit zum Römischen Staate kam Kalabrien an Byzanz. Der Normanneneinfall Guisards entziff das Land der Botmäßigkeit der östlichen Zentrale und schloß Kalabrien eng an Sizilien an, mit dessen Geschichte es von da ab verbunden blieb.

In das Peltchen der MG-Schüsse, in das Krachen der Handgranaten hinein singen sie: Deutschland, Deutschland über alles...
Und sie schaffen es. Sie kletterten auf die Böschung und feuern in den eigenen Gräben hinein, wo die eingedrungenen Bolschewisten zusammengeschlagen werden. Und als eine neue Welle von drüben herankatet, da fegen ihr die Geschützgeraden der MG's entgegen, da gerät sie in das Sperrfeuer der deutschen schweren Waffen und bricht zusammen. Die Gefahr ist beseitigt, der Graben zurückgewonnen.
Die ganze Division spricht heute mit Stolz von ihren Kameraden, die in fast aussichtsloser Lage mit dem Deutschlandlied zum Gegenstoß ansetzten. Der Langemarckgeist im ersten Weltkrieg von jungen Idealisten geboren, ist auch heute noch lebendig.

Kalabrien, die Spitze des italienischen Stiefels

Von der stillesen Ostküste aus sieht man die Spitze des italienischen Stiefels, die graublauen Berge Kalabriens, vor sich liegen. Diese Landschaft hat denselben Charakter wie die Insel Sizilien: sie ist Gebirgsland. Der halbinsulartige Ausläufer des Festlandes zwischen Ionischem und Tyrrhenischem Meer ist zwar geologisch eine Fortsetzung des Apennins, aber statt der langen Bergketten bildet er Waffengebirge. Das Klima ist rein subtropisch. Es regnet im Winter, im Sommer fehlt der Regen, wenigstens im Tiefland völlig. Im Winter tragen die Berge bis 1200 Meter hinunter eine Schneehülle. An den unteren Hängen aber steigen die Strukturabterrasse empor. Das Land ist reich an Gärten und Baumpflanzungen. Orangen- und Zitronenhaine wechseln mit Weinstöcken, der Delbaum und die Kastanie gedeihen auf dem tiefen Verwitterungsboden.



Im Altertum war Kalabrien ein wichtiger Teil des griechischen Kolonialgebietes. Nach seiner griechischen Epoche und nach langer Zugehörigkeit zum Römischen Staate kam Kalabrien an Byzanz. Der Normanneneinfall Guisards entziff das Land der Botmäßigkeit der östlichen Zentrale und schloß Kalabrien eng an Sizilien an, mit dessen Geschichte es von da ab verbunden blieb.

Reggio, das Rhegion der Alten, ist heute ein Hafenplatz mit etwa 60.000 Einwohnern. Durch das Erdbeben von 1908, bei dem 20.000 Menschen umkamen, wurde es in seiner Entwicklung zurückgeworfen; es hat aber seine ehemalige Bedeutung vor dem Kriege wiedererlangt. Reggio liegt schön in seinen Gärten mit Palmen und Granatbäumen, und man hat von dort einen prächtigen Blick auf Messina. Ueber Reggio steigt das Waldgebirge Apromonte mit seinem Gipfel Montealto bis zu 1958 Meter an. Die Verbindung mit Sizilien wird aber heute nicht wie im Altertum von Reggio aus, sondern von dem Landstädtchen Villa San Giovanni durch Fährgeschiffe hergestellt. Ueber Reggio besitzt Kalabrien, das 15.075 Quadratkilometer Bodenumfang und 1.515.000 Einwohner aufweist, noch die Hauptstädte Catanzaro und Cosenza der gleichnamigen Provinzen. Beide Städte liegen im Landesinneren und sind durch die einzige Bahnlinie, die Kalabrien durchquert, verbunden. Somit verläuft die Bahnlinie sowohl am Tyrrhenischen wie am Ionischen Meer unmittelbar an der Küste. Cosenza ist vor allem dadurch bekannt, daß dort 410 der Westgotenführer Alarich starb und im Flußbett des Bujento beigesetzt wurde.

Henry Horner

Henry Horner ist Gouverneur des nordamerikanischen Bundesstaates Illinois. Dieser Bundesstaat rühmt sich, nächst Newyork die größte Stadt Nordamerikas zu besitzen, nämlich Chicago. Der Ruf, dessen sich Chicago in der Welt erfreut, ist allerdings etwas zweifelhafter Natur. Es ist die Stadt der größten Schlachthäuser und Fabriken von Fleischkonserven. Man erinnert sich an das Buch von Hpton Sinclair, in dem nachgewiesen wurde, daß diese größten Schlachthäuser zugleich Brutstätten abscheulicher Tierquälerei und beispielloser Korruption sind. In den letzten Jahren aber ist dieser „gute Ruf“ der Chicagoer Schlachthäuser weit überstrahlt worden von dem Ruhm der Gangster, für die Chicago geradezu die Hofe Schule darstellt.



Wenn Wunder es da, daß der Gouverneur eines solchen Staates und einer solchen Stadt ein Jude ist? Henry Horner ist ein Mann, der den Anforderungen einer Stadt wie Chicago in jeder Beziehung gewachsen ist. Er ist 33-jähriger Freimaurer und gehört zum Ordensgroßrat der Freimaurer in den USA. Daneben wirkt er in der jüdischen Organisation mit, ist Mitglied des jüdischen Kampfbundes „B'nai B'rith“ und darf sich sogar zu den 44 Ausgewählten zählen, die die USA. in die „Jüdische Agentur“ senden. Diese „Jüdische Agentur“ ist seit 1929 vom Völkerbund als staatsrechtliche Körperschaft des Weltfriedens anerkannt worden. Sie hat 228 Mitglieder, von denen die USA. 44 stellen. Man sieht, Mr. Horner ist einer der „Wissenden“, die den Willen des Weltfriedens vollstrecken und die Völker auf der großen Bahn zum künftigen Weltfriedensstaat zu führen versuchen. Und daß im Schlachthaus dieses Mannes Korruption und Verbrechen gedeihen, versteht sich von selbst. Der Gouverneur Horner ist eines der vielen Beispiele dafür, daß die Juden in den USA. die führende Rolle spielen - wenn sie auch nach der Statistik nur knapp über vom Hundert der Bevölkerung ausmachen...

Politik in Kürze

And. Der Führer verließ das Bitterteufels des Eisenkreuzes an Hauptmann Robert Rehbols, Führer der Panzer-Aufklärungs-Abteilung der Panzer-Division Hermann Göring, geboren am 30. März 1915 in Sigmaringen.

Eine deutsche Jagdfliegergruppe, die im hohen Norden der Ostfront eingesetzt ist, meldete ihren 1000. Luftkrieg. Diese große Erfolgsszahl ist deshalb besonders bemerkenswert, weil sie unter den erschwerten fliegerischen Bedingungen erkämpft werden mußte, die an der Elbungsfront herrschen.

Der argentinische Innenminister fordert im weiteren Verlauf der Maßnahmen gegen den Kommunismus die Prohibitivmaßnahmen auf, die kommunalistischen Agitatoren auszufallen, die sich in die Gemeindefunktionen eingeschlichen hätten. Der Minister ordnete schließlich die Fortführung der Aktion aller kommunalistischen Führer und das Verbot der antikomunistischen Presse an.

Japanische Fliegerverbände konnten bei ihren Operationen gegen die Luftkräfte der USA. in Tschungling-China insgesamt 44 Flugzeuge, die ein Drittel der in China stationierten amerikanischen Flugzeuge darstellen, vernichten.

Die Verluste der nordamerikanischen Bandentruppen auf Neu-Georgien belaufen sich im Abschnitt Wunda allein auf 7400 Mann.

Neues aus aller Welt

Dorfbrand statt Völkervereinigung. In Seltsamkeit bei Orimma (Sachsen) hat man den Befehl gemacht, die Jugend für die Anlegung von Dorfbränden anstatt der üblichen Völkervereinigungen zu interessieren. Jedes Schulfkind erhält vom dritten Schuljahre an ein Heft, das mit einem Bild aus der engeren Heimat, einem Heimatgedicht und Zeichnungen schmückt, zur Eintragung aller persönlichen Daten des Kindes und seiner Abstammung, ferner von Angaben über Namen und Geschichte des Dories und seiner Kluren dient. In einem Displan ist die Lage des väterlichen Hauses eingezeichnet, dessen Bild eingeklebt werden kann. Auch für Berichte über das väterliche Haus ist Raum vorgesehen. In die Erinnerungsbücher können auch Schulkameraden ihren Namen eintragen. Die Bücher werden einmal wertvolles Material für Sitten- und Heimatkunde enthalten.

Herd von Vienen geendet. Als in Aischette ein Bauernturmer einen Bienenzüchter Brennholz brachte, fiel ein Bienenschwarm plötzlich über die Pferde und über den Fuhrmann her. Dabei wurden die Pferde so schwer verletzt, daß sie einstiegen.

Ruhfrass hat Rangel durch die Zune. Ein Bauer aus Derna u. m. mußte feststellen, daß eine wertvolle Kuh plötzlich erkrankte und kein Futter mehr zu sich nahm. Bei der Untersuchung des Tieres wurde festgestellt, daß ein Rangel, der sich wohl im Futter gefunden haben muß, sehr tief in die Zunge der Kuh eingedrungen war. Durch sofortige Behandlung konnte der Fremdkörper entfernt und das Tier gerettet werden.

Südnorwägen vertrieben sich. Im Dorf Dreifeld bei Adena u. geriet ein alter Alibi, der sich auf dem Neubau nach einem Hühnerfall befand, versehentlich in eine Hundebütte. Hühnerhund hatte ihn der dort liegende Hund erwaht, und um den Bauer war es geschehen.

Südnorwägen in Südpazifik. In Südpazifik berichtet zur Zeit eine außerordentliche Hitze. In Sevilla wurden 40,8 Grad im Schatten und 51 Grad in der Sonne gemessen. In Cordoba betrug die Temperatur 52 Grad.

Türkisches Dorf durch Großfeuer völlig zerstört. Das an der turkisch-italienischen Grenze gelegene türkische Dorf Silya u. wurde von einer Feuerbrunst vollständig zerstört. Die gesamte bereits eingebrachte Ernte wurde völlig vernichtet. Der Schaden wird auf über 100.000 Türkensprache geschätzt.

Das heimische Honar. Weite Gebiete in Nord-Spanien, südlich des Gelben Meeres, der bekanntlich über die Ufer getreten ist und dessen Deiche gebrochen sind, wurden überflutet. Der angegriffene Schaden ist groß. Die Ueberflutung trifft die Provinz um so schwerer, als sie bereits durch die feindliche Dürre stark verarmt ist und der inzwischen eingeleitete Wiederaufbau jetzt erneut zerstört wurde.

Der Rundfunk am Freitag

Nachsendungsprogramm. 15.30 bis 16 Uhr: Bistophonate von Farini. Klaviermusik von Bach. 16 bis 17 Uhr: Konzertmusik von Grieg. Wolf, Fiedler u. a. 17.15 bis 18.30 Uhr: Unterhaltung mit Hans Bund u. a. 20.15 bis 22 Uhr: „Ginetta“, musikalische Komödie von Franz Lehár. 22.15 bis 23.15 Uhr: „Die Schöne und das Biest“, Operette von Charles Lecocq. 23.15 bis 24.15 Uhr: Dritte Sendung des „Reinhold-Johann“. 24.15 bis 25.15 Uhr: Sommerliche Abendmusik.

Die helfende Tat

Die stichtische und geistige Verfassung einer Nation ist danach bemessbar, wie sie ihre Helden ehrt. Das Deutschland von 1918 hatte in dem Augenblick den Stab über sich gebrochen, da es die Schmach und Entwürdigung der armen Frontkämpfer durch verbundene oder artfremde Elemente nicht zu verhindern vermochte. Sein Geist des Frontsoldaten wieder begann, der Kameradschaft des Schützengraben und den Werten der Heldischen, kämpferischen und Opfernden zu neuer Geltung verhalf.

Es bedarf keines Beweises, daß Deutschland jene Epoche des geistigen und sittlichen Niedergangs in zwischen kraftvoll überwunden hat, daß seine Helden die Vorbilder der Nation sind und daß der Geist der Front das ganze Volk erfasst. Wohl aber tut ein Hinweis not, daß es auch in der Ehrung des Kämpfers nicht so sehr auf Wort und Lippenbekenntnis als auf die helfende Tat ankommt.

Wir wissen, daß jenes beschämende Bild des Kriegsveteranen, der an irgendeiner Straßenecke um Almosen steht, ebenso wenig wiederkehren wird, wie etwa die Erscheinung des heimgekehrten Frontsoldaten, der sich vergebens um die Rückkehr in seinen Beruf bemüht und sich schließlich kümmerlich als Bettler in Staubgassen oder als Versteckungsversteher durchs Leben schlägt. Die Führung sorgt dafür und wird weiter dafür sorgen, daß die Kämpfer und Opfer des Krieges an der Tafel der

Nation den Ehrenplatz einnehmen und die ersten sein werden, die an den Früchten des Sieges Anteil haben.

Aber die Führung kann nicht alles tun. Unter uns aber leben bereits viele tausende Opfer der Front und des Luftkrieges, die schon jetzt der Hilfe der Gemeinschaft bedürfen und einen gerechten Anspruch darauf haben, daß wir einen Teil ihrer Last auf unsere ungebeugten Schultern übernehmen. Nicht ungestüm meldet sich dieser Anspruch, nicht anmaßend fordernd und erst recht nicht demütig bittend. Wer selbst dort, wo man ihn nicht ausdrücklich geltend macht, erhebt sich dieser Anspruch auf unsere Hilfe gleich einem mit Blut und Opfer besiegelten Recht, gleich einer ewigen Mahnung. Wer sich ihm entziehen wollte, wäre der Opfer nicht wert, die auch um seinetwillen gebracht sind.

Nicht unser Mittel, nicht eine schöne Geste, nicht ein großzügiges Almosen, nicht klingende Worte und erst recht nicht den Ausdruck unseres Bedauerns bedarf der vom Krieg ehrenvoll Gezeichnete, sondern unseres tatvollen Eingreifens, das mehr die achtunggebietende Größe des Kämpfers als seine Hilfsbedürftigkeit spüren läßt, das ihm nicht die Rolle des Besenkten zuweist, sondern vielmehr diejenige eines Menschen, dem man Großes mit Dank vergilt. Zahllos sind die Gelegenheiten, unsere Gesinnung durch Opfer und unsern Dank durch die Tat zu beweisen, durch Achtung und Hilfsbereitschaft gegenüber den Würdigen der Nation. Auch diese Haltung ist ein Beitrag zum Sieg.

Großer Bunter Abend

Unter diesem Titel ließ die Betreuungsgemeinschaft Eberle (Leitung Uffz. Karl Eberle) am Samstag im Kurjaal Bad Liebenzell und vorgeföhrt in der Wandelhalle Bad Liebenzell (die gleiche Vorstellung wird fernerhin in Nagold und heute in Hirsau gegeben) ein buntes, abwechslungsreiches Programm 2 Stunden lang vor einem entzückten Publikum ablaufen. In dem genannten vier Orten fand bzw. findet außerdem eine Vorstellung für die verwundeten Kameraden der Gruppe, der bis auf zwei weibliche Mitglieder ausschließlich Soldaten angehören, statt.

Ein schmissiger Marsch, gespielt von der Kapelle (Leitung D. Gestr. Bratfisch), die den Abend musikalisch umrahmte und u. a. sich mit einem Peter Kreuder-Melodienstrauch großen Beifall holte, gab den Auftakt. Uffz. Eberle und Gestr. Karl Bizaroff, die bekannten schwäbischen Bläserwartler mit humorgewürzten Zwiesgesprächen auf und hatten als Frau Schwägermayer und Herr Schäufele einen besonders großen Heiterkeitserfolg. Daneben gefanden sie in Solis - Uffz. Eberle als schlagerrückender Schnellzeichner und Gestr. Bizaroff als lustiger Tauscher sowie in der bekannten Bauernrednernummer "Karl sei ärlich".

Das Längerepaar Derhs bewies in einem beschwingten Langman Balzer, einem ausdrucksvollen Tango und einem raffigen Paso-doble seine hohe Kunst. "Vollendete Artistik" nennt sich mit Recht die Nummer der D. Gestr. Steinmetz und Lingia. Mit dem Gestr. Schiemann, genannt Cromway, stellte sich ein Meister der Jonglustrick vor, dessen Trick mit drei brennenden Fackeln größte Bewunderung hervorrief.

Auch der musikalische Teil sollte zu seinem Recht kommen. Uffz. Chalupfch und Ober-Gestr. Behrmann spielten virtuos ein Alfordonduett, der Bariton Gestr. Chiraldini und der Tenor Gestr. Moser trugen mit schöner Stimme zwei bekannte Lieder vor. Brauender Applaus erhob sich, als zum Abschluss des wohl gelungenen Abends das Gesangsquintett eine lustige Soldatenhappodie, bearbeitet von dem D. Gestr. Hilscher, Text Gestr. Bischole, erklingen ließ.

Es ist beauerlich, daß der engen Bühnenverhältnisse wegen nicht an allen Orten das vollständige Programm wiedergegeben werden kann.

Von der BDM-Haushaltungsschule Schloß Dägingen

Das reizvoll gelegene Schloß in Dägingen beherbergt zur Zeit eine Haushaltungsschule für BDM-Gruppen- und Schafführerinnen. Die Schule ist im allgemeinen mit etwa 45 Mädel belegt, die sich aber im Augenblick bis auf einige wenige im Kriegseinsatz befinden. Hier werden die noch jüngeren Führerinnen, denen es noch häufig an Erfahrung und manchmal auch an tatsächlichen Wissen mangelt, auf ihre praktische Arbeit in den Einheiten vorbereitet. Im Tagesablauf, der sich nach einem feststehenden Programm abwickelt, sind alle Aufgabengebiete eingeschaltet, die für Heimabend, körperliche Erziehung, weltanschauliche Schulung, Fahrten u. a. m. notwendig sind. Mit einer Stunde Singen beginnt jeder Morgen. Nicht nur die Stimmen, auch die Gemüter erhalten dadurch eine tüchtigswerte Auflockerung. Die weltanschauliche Schulung ist in drei große Gebiete gegli-

dert: Heimat - Reich - Osten. Im Rahmen dieses Programms arbeiten einzelne Arbeitsgemeinschaften heimabende aus, von denen der beste ausgeschickt wird, den dann eine der jungen Führerinnen ihren Kameradinnen halten darf. Eine Tagesfahrt, die ebenfalls unter dem Motto "Heimat" steht, und die den Lehrgangsteilnehmerinnen ein Stück des Schwarzwaldes erschließen soll, ist jeweils der Höhepunkt der achtstägigen Schulung.

Keine Arbeitsbuchpflicht für Erntehelfer

Nach einer neuen Regelung brauchen Arbeitskräfte, die zu einer Mitarbeit während der Hauptarbeitszeiten in der Landwirtschaft herangezogen werden können, kein Arbeitsbuch oder eine Erntekarte zu erhalten. Als freiwillige Helfer für die Landwirtschaft gelten diejenigen Personen, die sonst berufsmäßig Notarbeit nicht verrichten. Für sie sind Arbeitsbücher oder Erntekarten für die Dauer der freiwilligen Mitarbeit in der Landwirtschaft auch dann nicht auszustellen, wenn sie während dieser Zeit in einem Arbeitsverhältnis stehen.

Durchbrüche auch an Mauern und Zäunen

Damit gefährdete Bereiche auch über anliegende Höfe und Gartengrundstücke verlassen werden können, werden die Ortspolizeibehörden ermächtigt, den Eigentümern und Besitzern von Grundstücken die Ausführung oder Duldung von Mauerdurchbrüchen bei Hof- und Gartenmauern, Gitterzäunen, Latenzäunen und ähnlichen Anlagen aufzugeben. Da diese Maßnahmen über die allgemeine Pflicht zum lufthygienehaften Verhalten hinausgehen, haben die Betroffenen Anspruch auf Entschädigung.

Wann sind eigenhändige und Nottestamente ungültig?

Formvorschriften, die leicht unbeachtet bleiben

Da es immer wieder vorkommt, daß Testamente, die nicht vor einem Richter oder Notar errichtet sind, also eigenhändige Testamente und Nottestamente infolge von Formfehlern ungültig sind, besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, wer ein eigenhändiges Testament errichtet und wer ein Nottestament errichten kann und welchen Formerfordernissen diese genügen müssen.

Ueberhaupt kein Testament errichten können Minderjährige unter 16 Jahren, Entmündigte und Geistesranke bzw. Geistesgestörte. Minderjährige über 16 Jahre, also Personen zwischen 16 und 21 Jahren, sowie Analphabeten können nur ein sogenanntes öffentliches Testament, das ist ein Testament vor einem Richter oder vor einem Notar errichten.

Im übrigen kann jeder Volljährige nach Belieben entweder ein öffentliches oder ein eigenhändiges Testament errichten. Wählt er die Form des eigenhändigen Testaments (ohne Zuziehung eines Richters oder Notars) so hat er zwei Hauptfordernisse zu beachten. Das Testament muß in seinem ganzen Wortlaut eigenhändig geschrieben und abschließend unterschrieben sein. Der Wortlaut des Testaments muß also vom Erblasser selbst geschrieben sein, sei es in gewöhnlicher Schrift oder auch in Kurzschrift; mechanische Herstellung der Schrift etwa durch Druck oder Schreibmaschine genügt nicht. Die Unterschrift soll den Vornamen und den Familiennamen des Erblassers enthalten, es ist dies aber nicht unbedingt erforderlich, wenn aus der Unterschrift die Identität des Erblassers feststellbar ist. Unter Umständen reicht demnach die Unterzeichnung allein mit dem Vornamen oder durch Angabe der Familienstellung (z. B. "Euer Vater") aus. Zeit- und Ortsangabe hinzuzufügen ist nicht zwingend vorgeschrieben, aber ratsam.

Ehegatten können ein gemeinschaftliches Testament in der Form des eigenhändigen Testaments errichten, indem der eine Ehegatte das Testament eigenhändig schreibt und unterschreibt und der andere die gemeinschaftliche Erklärung unter Beifügung von Ort und Zeit seiner Unterschrift mitunterzeichnet. Will jemand anstatt eines eigenhändigen Testaments ein öffentliches Testament errichten, so kann er das jederzeit tun. Besteht jedoch Beforgnis, daß er früher sterben wird, als die Zuziehung

Wichtiges in Kürze

Die Holzkonstruktionen der Dachgeschosse werden nach einem bestimmten Plan, zunächst in den besonders bedrohten Bezirken, auf Reichskosten mit feuerfesten Mitteln imprägniert. Bei Häusern, die bisher schon auf diese Weise gegen Brandschaden geschützt wurden, übernimmt das Reich nachträglich die Kosten.

Die Bestimmung, daß den Inhabern des Frontkämpferkreuzes ihre Kriegsdienstzeit ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt des Eintritts in den Betrieb bei der Urlaubsbemessung anzurechnen ist, ist auch dort anzuwenden, wo sie tariflich nicht vorgegeben ist.

Die Brämien für betriebliche Verbesserungsmaßnahmen und die Vergütungen für Gefolgschaftserfindungen sind nicht als Entgelt im Sinne der Sozialversicherung anzusehen. Sozialversicherungsbeiträge sind also dafür nicht zu entrichten.

Nach dem Gesetz über weitere Maßnahmen in der Reichsversicherung aus Anlaß des Krieges darf eine wegen Invalidität (Berufsunfähigkeit) gewährte Rente nicht deshalb entzogen werden, weil der Berechtigte während des Krieges erneut seine Tätigkeit ausübt. Ist dennoch eine Rente rechtskräftig entzogen worden, so ist auf Antrag sie wieder zu gewähren.

Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Württemberg teilt mit, daß die in der Anordnung für Bußsachen erwähnten Buße nur Höchstbußen sind, die unter keinen Umständen überschritten werden dürfen und, soweit sie bisher noch nicht erreicht worden sind, auch nicht ohne seine Zustimmung eingeführt werden dürfen.

Der 43jährige Hilfsarbeiter Theodor M. wurde vom Amtsgericht Hanau zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt, weil er wiederholt der Arbeit in einem Rüstungsbetrieb unentschuldig ferngeblieben war. - Dummelanten werden also scharf angefaßt.

Aus den Nachbargemeinden

Bad Liebenzell. Ein Soldat aus Stuttgart zog in einer hiesigen Gastwirtschaft beim braunen Glücksmann einen 100-Mark-Gewinn. In kurzer Zeit ist dies hier der zweite größere Gewinn, den ein Glücklicher durch die Reichs-lotterie der NSDAP. erzielt.

Wildberg. Als eine der Ältesten unseres Städtchens darf morgen Frau Maria Brehmaier, Schuhmacherwitwe den 80. Geburtstag begehen.

Unterjettingen. Am 12. August wird Gottlieb Egeler aus Detschelronn, Zimmermeister hier, 79 Jahre, und am 16. August Christian Brudner, Altbauer, ebenfalls 79 Jahre alt. Obwohl beide durch ihr vorgeschrittenes Alter und früherer Berrichtung schwerer Arbeiten fufelnd geworden sind, interessieren sie sich immer noch am großen Zeigeföhren. - Frau Sofie Söbler geb. Kay aus Hirsingen, Ober-lutischer Witwe, kann am 31. August auf ihr 74. Lebensjahr zurüchbliden. In körperlicher und geistiger Frische berichtet sie immer noch tägliche Arbeiten in Haus und Feld.

Tragödie auf Wilderkiech

ROMAN VON PAUL BLEICHERZ

(25. Fortsetzung)

"Mein Herr, soviel ich aus Ihren wirren Reden entnehmen kann, muß es mit Jörg zusammenhängen."

"So führ sie doch hierher."

"Geht nicht, Herr, sie vermag keinen Schritt mehr zu machen."

"D. die Arme!" rief Agnes und eilte an Hans vorbei.

"Hätten wir sie doch vorbereitet", meinte Frau Bertha nachdenklich.

"Sie kann noch nichts wissen", beruhigte Rudolph Dieterich seine Frau. "Sie kann ja weder lesen noch schreiben."

"Aber sie ahnt, was es sein könnte."

"Das ist doch nur natürlich, daß sie alles Unvorhergesehenes mit Jörg in Zusammenhang bringt. Wir wollen sehen, wie wir helfen können."

Als das Ehepaar, gefolgt von Hans, im Türbogen erschien, bot sich ihnen ein rührendes Bild.

Feierlich mit ihrem schwarzen Kleid angehan, sah Mutter Sabin auf den Steinboden und hielt ein veriegeltes Schreiben fest an ihre Brust gedrückt. Agnes hockte vor ihr und hörte andächtig zu, was die alte Frau zu berichten wußte.

Ein Kurier des Königs hätte ihr das Schreiben gebracht. Er wüßte auf dem Wege nach Cöfelen, wo der König augenblicklich weilte. Und dieses Schreiben hätte ihm der Oberstleutnant von Falkenberg auf die Seele gebunden. Er solle es gewissenhaft bei der verwitweten Luise Sabin geborene Rabtle auf dem Reich zu Beesow abliefern. Der Inhaft würde ihr von ihrem Sohne Jörg Nachricht geben, der sie bitte, mit diesem Schreiben zu Rudolph Dieterich, dem Domänenpächter zu Beesow, zu gehen. Nun habe sie sich für diesen Gang gerüstet und sei gekommen, doch vermöge sie nicht mehr bis zu Herrn Dieterich zu gelangen. Sie bitte ihn untertänigst, seine Güte voll zu machen und sich zu ihr zu bemühen.

Agnes lächelte zu den Eltern hinauf.

"Du hastest recht, Vater. Nun ist bereits geschehen, was du befürchtet hast. Es ist Nachricht von Jörg eingetroffen."

"Ich habe nun Zeit gehört, was Mutter Sabin erzählt hat."

Die alte Frau versuchte sich zu erheben, doch wollte es nicht gelingen.

"Es ist die Freude", murmelte sie, "ich hab so lange gewartet. Hug war nicht daheim, sonst wäre er sicher mit mir gegangen. Doch für ihn bleibt noch die Freude. Von meinem Jörg, Herr Dieterich!" meinte sie dann mit erhobener Stimme, während ihr die heißen Tränen über die hohere Wanaen rollten.

Da setzte sich Rudolph Dieterich neben Mutter Sabin und nahm das Schreiben aus ihren zitternden Händen.

Der Junge wird noch viel Freude in das Fischerhaus bringen. Wenn auch jetzt Leid und Kummer sein Herz umdüstern."

"Mein Jörg ist so gut", flüsterte die alte Frau, "ich habe nicht nachgesehen, bei dem Herrgott da droben für ihn zu bitten."

Du heiligste Mutterherz, dachte Rudolph Dieterich, und hielt das Schreiben in seinen Händen, wie etwas Kostbares, das er noch nie gesehen.

Die alte Frau hatte ihre Hände gefaltet und beobachtete andächtig jede seiner Bewegungen, wie er den Brief wendete und das Siegel betrachtete. Ihr altes Runzelgesicht bekam einen lichten Schein, als Dieterich sagte: "Das Schreiben ist von hoher Hand gefestigt."

Und dann wurde der Wunsch, Näheres zu erfahren, übermächtig. Die Hände waren fast schneller als die Gedanken. Nun lagen zwei Papierstreifen vor ihren Augen. Der eine zeigte ungent hingemalte Buchstaben, der andere aber zeugte von einer geübten Hand.

Agnes, die sich über des Vaters Schulter gebeugt hatte, rief in jäh hervorbrechendem Jubel: "Das da hat Jörg geschrieben, ich weiß es ganz genau!"

Da lächelte der Vater.

"So lies du vor, was Jörg zu sagen hat."

"Liebe Mutter!"

Bin hier zu Potsdam bei den langen Kerls. Nicht freiwillig, aber ich bleibe da, weil es gut ist, wie der Oberstleutnant von Falkenberg gesagt hat. Wenn ich Urlaub bekomme, werde ich Dir alles erzählen. Man redet mir viel Schlechtes nach. Es ist aber alles Lüge. Der freundliche Offizier, der mein Geschick in seine Hände genommen, will alles aufklären. Bleib gesund, Mutter, für mich. Und wenn Du das Fräulein Dieterich siehst, dann grüß es, und sage ihm, daß ich alles wüßte. Hug grüße auch. Dein gehorsamer und Dich herzlich liebender Sohn Jörg Sabin."

Mutter Sabin streckte ihre zitternden Hände nach dem Brief aus.

"Das steht da drauf?" fragte sie in fassungslosm Staunen.

"Ja, Mutter Sabin."

Voller Ehrfurcht betrachtete sie die unbeholfenen Buchstaben. Es mußte schwer sein, so etwas zu können. Und dann mußte Agnes den Brief noch einmal wiederholen. Die alte Frau murmelte jedes Wort nach, um es als Heiligtum in dem Schrein ihres Herzens zu bergen.

Hierauf wurde auch das andere Schreiben vorgelesen. Oberstleutnant von Falkenberg gab zur Nachricht, daß er Jörg unter seinen besonderen Schutz angenommen habe, und daß dieser ein tüchtiger Mensch werden sollte, dafür würde er sorgen. Ueber alles andere solle sich die alte Mutter keine Gedanken machen, es läge alles in guten Händen, und dem Jörg, ihrem Sohne, würde kein Haar gekrümmt werden. Der gemeine Kerl, der alles angezettelt, würde der Berechtigte nicht entgehen und die Strafe erhalten, die er verdiene. Wenn sich wieder so günstige Gelegenheit finden würde, werde sie wieder Nachricht erhalten.

Rudolph Dieterich schmunzelte: "Sie sind klug, die Herren in Potsdam, und wie es scheint, reichen ihre Augen und Ohren bis hierher nach Beesow, denn die haben schon herausgebracht, daß ein gemeiner Kerl seine Hand im Spiele hat. So weit sind die hier in Beesow noch nicht. Der Lump wird seine Strafe bekommen, das glaube ich auch."

Es klang armig und voller Genugtuung.

(Fortsetzung folgt.)



Schwäbisches Land

Lehrgang der württ. Mathematiker

Chingen. In den vergangenen Tagen wurde in Chingen bei Schelllingen im Kreis Chingen ein Lager für die württembergischen Mathematiker durchgeführt, an dem auf Einladung des württembergischen Kultusministeriums rund 75 Lehrer unserer höheren Lehranstalten teilnahmen. Aus der Erkenntnis heraus, daß heute diese Wissenschaft durch ihre Bedeutung für die Schielehre, im Luftbildwesen, in der Flugtechnik und bei der U-Bootwaffe den Schülern gründlicher als je gelehrt werden muß, war die Lehrgangsleitung dem Reichsfachlehrer für Mathematik, Oberstudienrat Dr. Fladt, Tübingen, übertragen worden. Ein Hauptteil des Lehrganges war den Besprechungen der Schulmathematik gewidmet und ihrer Bewältigung unter den herrschenden Kriegsschwierigkeiten. Daneben wurde ihre Anwendung, besonders in der Flugtechnik, eingehend behandelt. Für den Ministerpräsidenten besuchte Oberstudienrat Dr. Dürer den Lehrgang und kündigte für das kommende Jahr weitere Lehrgänge an.

Sigmaringer erhielt das Ritterkreuz

Sigmaringen. Der vom Führer mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnete Hauptmann Robert Reibold, Führer der Panzer-Auffüllungs-Abteilung der Panzerdivision „Der-



Melde Funde sofort der Polizeibehörde!

Reichsarbeitsgemeinschaft Schädlingsverhütung

mann Göring" wurde am 30. März 1915 als Sohn eines Buchbindermeisters in Sigmaringen geboren. Er hat sich in den Kämpfen auf Sizilien durch persönliche Tapferkeit und vorbildliche Entschlossenheit gleichermaßen ausgezeichnet. Als der Gegner in die deutsche Stellung eingedrungen war, setzte er den selbständigen Entschluß, zum Gegenstoß anzutreten, um die feindlichen Kräfte zu vernichten. Durch seine Entschlossenheit konnte er das Kampfgeschehen entscheidend beeinflussen.

Weil der Stadt. Ein von auswärts stammender achtjähriger Junge hat in kindlichem Selbstmitleid

Feuer an einen Gartenwagen gelegt, das aber durch die rasch herbeigekommenen Nachbarn gelöscht werden konnte. Wir verzeichnen diese Meldung, weil sie ein Hinweis darauf ist, daß Kinder aus der Stadt, die auf dem Lande weilen, sich vielleicht nicht immer der Gefährlichkeit des Umganges mit offenem Licht in Scheunen, Ställen usw. bewußt sind und daher entsprechend belehrt und überwacht werden müssen.

Tübingen. Mit welcher vorbildlichen Einfühlungsvermögen sich unsere Jugend in die schaffende Heimat einleibt und dem Volksganzen ihre Kräfte zur Verfügung stellt, beweist die Tatsache, daß Hitlerjugend und Schuljugend aus Tübingen auf dem Gelände des Einheitsplatzes insgesamt 1120 Zentner Erbsen pflanzten.

Stargelt, Kreis Hechingen. Dieser Tage feierte die älteste Einwohnerin der Gemeinde, Schneidermeisterwitwe Marianne Diebold, geb. Fladt, ihren 90. Geburtstag. Sie geht noch täglich in Haus und Feld ihrer Arbeit nach und hantiert noch mit Hade und Senje, ja sogar mit der Art.

Quer durch den Sport

Württembergische Schwereathletikmeisterschaften
Württembergische Schwereathletikmeisterschaften im Ringen, Gewichtheben und Racketsport am Sonntag in Stuttgart-Bismarck auf dem Platz des TSV Botnang. Die aktiven und Altersklassen im Ringen, Gewichtheben und Racketsport werden mit 200 Bewerber an Start gehen, in den Jugendklassen im Ringen und Gewichtheben treten 150 Teilnehmer an. Die Wettkämpfe beginnen am Sonntagvormittag mit den Vorentscheidungen im

Goethe-Medaille für Prof. Dr. Dopich. Der Führer hat dem ordentlichen Professor em. Dr. Alfons Dopich in Wien aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste als Historiker die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Heinz Fiehn Ehrenbürger der Berliner Universität. Der Rektor der Berliner Universität, Professor Dr. med. Franz Überreiter, dem Generalkonsulenten der Berliner Staatsoper, Staatsrat Heinz Fiehn, vor dem akademischen Senat sowie vor Vertretern von Partei, Staat, Kunst und Wissenschaft seine und seine Familie's Verdienste um die Universität Berlin.

Ein deutscher Schöner eines Denkmals für Indn. Der deutsche Bildhauer Rudolf Belling arbeitet an einem Reiterdenkmal des türkischen Staatspräsidenten Ismet Inönü.

Erfinder der Stachel-Lampe gefallen. Dem britischen Nordterror ist der Württembergische Gelehrte Georg Stachel in Köln zum Opfer gefallen. Sein Name

Um die erwerbstätigen Mütter in ihrer Sorge um ihre Kinder zu entlasten, ist die Zahl der NSV-Säuglingskrippen, der Kindergeräten und Horten, der Säuglings- und Kleinkinderheime enorm gesteigert worden.

Hilf der NSV. weitere gestellte Aufgaben zu lösen. Erwidre Deins Mitgliedschaft bei der NSV.

Ringen und den Entschlossenheiten im Gewichtheben und Racketsport. Der Gesamtantrittskassen betrug die Entschlossenheitskassen im Ringen.

In den Kleinfächern der Fächer vom 1. bis 4. September in Bismarck wurden von der Reichsfachlehrerfirma 72 Männer und 34 Frauen zugelassen.

Die Deutschen Kriegsmetallisten im Schienen finden am 2. und 3. Oktober in Leipzig statt. Mit der R.R. Waffe wird hierbei erstmals in vier Anschlagarten geschossen.

Ein Dreiländerlauf im Nordsee zwischen Deutschland, Dänemark und der Slowakei findet am Sonntag in Preßburg statt. Auf jeder Seite starten drei Fahrer.

Matthias Pannemüller (Nürnberg) siegte im Straßenrennen um den Rainer Berg- und Seewegpreis in Klagenfurt mit zwei Sekunden Vorsprung vor Ribn (Wien).

Wirtschaft für alle

Wirt. Hauptgenossenschaft für Viehverwertung. Die Wirt. Hauptgenossenschaft Stuttgart hat 1942 die Schlachtwirtschaft und Ausbeutung des Viehviehs wertmäßig gut behauptet. Im Schlachtwirtschaft wurden 44,10 (43,12) Millionen Mark und im Ausbeutung 2,12 (2,18) Millionen Mark umgesetzt. Der Schlachtwirtschaft nach nahmen beim Schlachtwirtschaft die Vermittlungen für Großvieh um 14 v. H. und bei Rälbern um 17 v. H. zu, dagegen bei Schweinen um 28 v. H. ab. Ein Teil der Vermittlungen erfolgte im Rahmen der Lenkungsmaßnahmen für rheinische und westfälische Märkte. Bei 1,02 (0,87) Millionen Mark Gesamterträgen, darunter 0,70 (0,60) Millionen Mark Erträgen aus dem Schlachtwirtschaft und Ausbeutung, wird der Jahresgewinn durch höhere Steuerforderungen ermäßigt mit 18 456 (28 427) Mark und einschließlich Vortrag mit 19 532 (29 999) Mark ausgewiesen. Daraus werden wieder vier vom Hundert Dividende auf die Geschäftsanteile gezahlt.

Kultureller Rundblick

ist zu Ruhm und Ansehen durch die von ihm erbaute und nach ihm benannte Stöckel-Lampe gekommen.

Slowakisches Konzert im Stuttgarter Neuen Saal. Am Donnerstag, 12. August, findet im Neuen Saal des Neuen Schlosses das fünfte Stuttgarter Schloßkonzert mit einem „Slowakisches Konzert“ statt. Es spielt die Preßburger Kammermusikvereinigung das Klavierensemble in e-moll von Alexander Albrecht und das Violoncellist A-dur von Franz Schubert.

Ulrich Roderjahn gefallen. Im Osten ist, dreißigjährig, Ulrich Roderjahn, ein Sohn des vor einigen Monaten im Alter von 78 Jahren verstorbenen bekannten Landschaftsmalers Professor Otto Roderjahn, als Oberleutnant gefallen. Ulrich Roderjahn, dessen Stärke in der Porträtmalerei lag, gehörte zu der jungen Malergeneration, von der der Gen. Döhrmann eine Reiseliebung des Wortsweber Gedankens erhielt.

„Bunder-Dagel“ wird hergestellt. Der Oberbürgermeister der Stadt Alzenau (Hörsingen) hat die historische Dagel der Schlachtwirtschaft, die als „Bunder“ in Deutschland bekannt ist, in seine Heimat genommen, um sie vor dem Verfall zu schützen. Die Dagel, die von Gottfried Kraft vor über 200 Jahren gebaut wurde und die Johann Sebastian Bach 1780 als ein hervorragendes Meisterwerk bezeugte, soll wiederhergestellt werden. Insbesondere werden die großen Probeköpfe, die im vorigen Weltkrieg zur Metallsammlung abgeliefert wurden, wieder erstellt.

Bayrischer Festspiele im Rundfunk. Der Großdeutsche Rundfunk vermittelt heute seinen Hörern eine Übertragung der zwei Vorstellungen der „Elektra“ von Richard Strauss, und zwar bringt der Rundfunk die erste Vorstellung am Sonntag, 14. August, 20.30 bis 22 Uhr; die zweite am Montag, 15. August, 20.30 bis 22 Uhr; die dritte am Dienstag, 16. August, 20.30 bis 22 Uhr; die vierte am Mittwoch, 17. August, 20.30 bis 22 Uhr; die fünfte am Donnerstag, 18. August, 20.30 bis 22 Uhr; die sechste am Freitag, 19. August, 20.30 bis 22 Uhr; die siebte am Samstag, 20. August, 20.30 bis 22 Uhr; die achte am Sonntag, 21. August, 20.30 bis 22 Uhr; die neunte am Montag, 22. August, 20.30 bis 22 Uhr; die zehnte am Dienstag, 23. August, 20.30 bis 22 Uhr; die elfte am Mittwoch, 24. August, 20.30 bis 22 Uhr; die zwölfte am Donnerstag, 25. August, 20.30 bis 22 Uhr; die dreizehnte am Freitag, 26. August, 20.30 bis 22 Uhr; die vierzehnte am Samstag, 27. August, 20.30 bis 22 Uhr; die fünfzehnte am Sonntag, 28. August, 20.30 bis 22 Uhr; die sechzehnte am Montag, 29. August, 20.30 bis 22 Uhr; die siebzehnte am Dienstag, 30. August, 20.30 bis 22 Uhr; die achtzehnte am Mittwoch, 31. August, 20.30 bis 22 Uhr; die neunzehnte am Donnerstag, 1. September, 20.30 bis 22 Uhr; die zwanzigste am Freitag, 2. September, 20.30 bis 22 Uhr; die einundzwanzigste am Samstag, 3. September, 20.30 bis 22 Uhr; die zweiundzwanzigste am Sonntag, 4. September, 20.30 bis 22 Uhr; die dreiundzwanzigste am Montag, 5. September, 20.30 bis 22 Uhr; die vierundzwanzigste am Dienstag, 6. September, 20.30 bis 22 Uhr; die fünfundzwanzigste am Mittwoch, 7. September, 20.30 bis 22 Uhr; die sechsundzwanzigste am Donnerstag, 8. September, 20.30 bis 22 Uhr; die siebenundzwanzigste am Freitag, 9. September, 20.30 bis 22 Uhr; die achtundzwanzigste am Samstag, 10. September, 20.30 bis 22 Uhr; die neunundzwanzigste am Sonntag, 11. September, 20.30 bis 22 Uhr; die dreißigste am Montag, 12. September, 20.30 bis 22 Uhr; die einunddreißigste am Dienstag, 13. September, 20.30 bis 22 Uhr; die zweiunddreißigste am Mittwoch, 14. September, 20.30 bis 22 Uhr; die dreiunddreißigste am Donnerstag, 15. September, 20.30 bis 22 Uhr; die vierunddreißigste am Freitag, 16. September, 20.30 bis 22 Uhr; die fünfunddreißigste am Samstag, 17. September, 20.30 bis 22 Uhr; die sechsunddreißigste am Sonntag, 18. September, 20.30 bis 22 Uhr; die siebenunddreißigste am Montag, 19. September, 20.30 bis 22 Uhr; die achtunddreißigste am Dienstag, 20. September, 20.30 bis 22 Uhr; die neununddreißigste am Mittwoch, 21. September, 20.30 bis 22 Uhr; die vierzigste am Donnerstag, 22. September, 20.30 bis 22 Uhr; die einundvierzigste am Freitag, 23. September, 20.30 bis 22 Uhr; die zweiundvierzigste am Samstag, 24. September, 20.30 bis 22 Uhr; die dreiundvierzigste am Sonntag, 25. September, 20.30 bis 22 Uhr; die vierundvierzigste am Montag, 26. September, 20.30 bis 22 Uhr; die fünfundvierzigste am Dienstag, 27. September, 20.30 bis 22 Uhr; die sechsundvierzigste am Mittwoch, 28. September, 20.30 bis 22 Uhr; die siebenundvierzigste am Donnerstag, 29. September, 20.30 bis 22 Uhr; die achtundvierzigste am Freitag, 30. September, 20.30 bis 22 Uhr; die neunundvierzigste am Samstag, 1. Oktober, 20.30 bis 22 Uhr; die fünfzigste am Sonntag, 2. Oktober, 20.30 bis 22 Uhr; die einundfünfzigste am Montag, 3. Oktober, 20.30 bis 22 Uhr; die zweiundfünfzigste am Dienstag, 4. Oktober, 20.30 bis 22 Uhr; die dreiundfünfzigste am Mittwoch, 5. Oktober, 20.30 bis 22 Uhr; die vierundfünfzigste am Donnerstag, 6. Oktober, 20.30 bis 22 Uhr; die fünfundfünfzigste am Freitag, 7. Oktober, 20.30 bis 22 Uhr; die sechsundfünfzigste am Samstag, 8. Oktober, 20.30 bis 22 Uhr; die siebenundfünfzigste am Sonntag, 9. Oktober, 20.30 bis 22 Uhr; die achtundfünfzigste am Montag, 10. Oktober, 20.30 bis 22 Uhr; die neunundfünfzigste am Dienstag, 11. Oktober, 20.30 bis 22 Uhr; die hundertste am Mittwoch, 12. Oktober, 20.30 bis 22 Uhr; die einhundertste am Donnerstag, 13. Oktober, 20.30 bis 22 Uhr; die zweihundertste am Freitag, 14. Oktober, 20.30 bis 22 Uhr; die dreihundertste am Samstag, 15. Oktober, 20.30 bis 22 Uhr; die vierhundertste am Sonntag, 16. Oktober, 20.30 bis 22 Uhr; die fünfhundertste am Montag, 17. Oktober, 20.30 bis 22 Uhr; die sechshundertste am Dienstag, 18. Oktober, 20.30 bis 22 Uhr; die siebenhundertste am Mittwoch, 19. Oktober, 20.30 bis 22 Uhr; die achthundertste am Donnerstag, 20. Oktober, 20.30 bis 22 Uhr; die neunhundertste am Freitag, 21. Oktober, 20.30 bis 22 Uhr; die tausendste am Samstag, 22. Oktober, 20.30 bis 22 Uhr; die einundtausendste am Sonntag, 23. Oktober, 20.30 bis 22 Uhr; die zweiundtausendste am Montag, 24. Oktober, 20.30 bis 22 Uhr; die dreiundtausendste am Dienstag, 25. Oktober, 20.30 bis 22 Uhr; die vierundtausendste am Mittwoch, 26. Oktober, 20.30 bis 22 Uhr; die fünfundtausendste am Donnerstag, 27. Oktober, 20.30 bis 22 Uhr; die sechsundtausendste am Freitag, 28. Oktober, 20.30 bis 22 Uhr; die siebenundtausendste am Samstag, 29. Oktober, 20.30 bis 22 Uhr; die achtundtausendste am Sonntag, 30. Oktober, 20.30 bis 22 Uhr; die neunundtausendste am Montag, 31. Oktober, 20.30 bis 22 Uhr; die zehntausendste am Dienstag, 1. November, 20.30 bis 22 Uhr; die einundzweihundertste am Mittwoch, 2. November, 20.30 bis 22 Uhr; die zweiundzweihundertste am Donnerstag, 3. November, 20.30 bis 22 Uhr; die dreiundzweihundertste am Freitag, 4. November, 20.30 bis 22 Uhr; die vierundzweihundertste am Samstag, 5. November, 20.30 bis 22 Uhr; die fünfundzweihundertste am Sonntag, 6. November, 20.30 bis 22 Uhr; die sechsundzweihundertste am Montag, 7. November, 20.30 bis 22 Uhr; die siebenundzweihundertste am Dienstag, 8. November, 20.30 bis 22 Uhr; die achtundzweihundertste am Mittwoch, 9. November, 20.30 bis 22 Uhr; die neunundzweihundertste am Donnerstag, 10. November, 20.30 bis 22 Uhr; die zehntausendste am Freitag, 11. November, 20.30 bis 22 Uhr; die einundzweihundertste am Samstag, 12. November, 20.30 bis 22 Uhr; die zweiundzweihundertste am Sonntag, 13. November, 20.30 bis 22 Uhr; die dreiundzweihundertste am Montag, 14. November, 20.30 bis 22 Uhr; die vierundzweihundertste am Dienstag, 15. November, 20.30 bis 22 Uhr; die fünfundzweihundertste am Mittwoch, 16. November, 20.30 bis 22 Uhr; die sechsundzweihundertste am Donnerstag, 17. November, 20.30 bis 22 Uhr; die siebenundzweihundertste am Freitag, 18. November, 20.30 bis 22 Uhr; die achtundzweihundertste am Samstag, 19. November, 20.30 bis 22 Uhr; die neunundzweihundertste am Sonntag, 20. November, 20.30 bis 22 Uhr; die zehntausendste am Montag, 21. November, 20.30 bis 22 Uhr; die einundzweihundertste am Dienstag, 22. November, 20.30 bis 22 Uhr; die zweiundzweihundertste am Mittwoch, 23. November, 20.30 bis 22 Uhr; die dreiundzweihundertste am Donnerstag, 24. November, 20.30 bis 22 Uhr; die vierundzweihundertste am Freitag, 25. November, 20.30 bis 22 Uhr; die fünfundzweihundertste am Samstag, 26. November, 20.30 bis 22 Uhr; die sechsundzweihundertste am Sonntag, 27. November, 20.30 bis 22 Uhr; die siebenundzweihundertste am Montag, 28. November, 20.30 bis 22 Uhr; die achtundzweihundertste am Dienstag, 29. November, 20.30 bis 22 Uhr; die neunundzweihundertste am Mittwoch, 30. November, 20.30 bis 22 Uhr; die zehntausendste am Donnerstag, 1. Dezember, 20.30 bis 22 Uhr; die einundzweihundertste am Freitag, 2. Dezember, 20.30 bis 22 Uhr; die zweiundzweihundertste am Samstag, 3. Dezember, 20.30 bis 22 Uhr; die dreiundzweihundertste am Sonntag, 4. Dezember, 20.30 bis 22 Uhr; die vierundzweihundertste am Montag, 5. Dezember, 20.30 bis 22 Uhr; die fünfundzweihundertste am Dienstag, 6. Dezember, 20.30 bis 22 Uhr; die sechsundzweihundertste am Mittwoch, 7. Dezember, 20.30 bis 22 Uhr; die siebenundzweihundertste am Donnerstag, 8. Dezember, 20.30 bis 22 Uhr; die achtundzweihundertste am Freitag, 9. Dezember, 20.30 bis 22 Uhr; die neunundzweihundertste am Samstag, 10. Dezember, 20.30 bis 22 Uhr; die zehntausendste am Sonntag, 11. Dezember, 20.30 bis 22 Uhr; die einundzweihundertste am Montag, 12. Dezember, 20.30 bis 22 Uhr; die zweiundzweihundertste am Dienstag, 13. Dezember, 20.30 bis 22 Uhr; die dreiundzweihundertste am Mittwoch, 14. Dezember, 20.30 bis 22 Uhr; die vierundzweihundertste am Donnerstag, 15. Dezember, 20.30 bis 22 Uhr; die fünfundzweihundertste am Freitag, 16. Dezember, 20.30 bis 22 Uhr; die sechsundzweihundertste am Samstag, 17. Dezember, 20.30 bis 22 Uhr; die siebenundzweihundertste am Sonntag, 18. Dezember, 20.30 bis 22 Uhr; die achtundzweihundertste am Montag, 19. Dezember, 20.30 bis 22 Uhr; die neunundzweihundertste am Dienstag, 20. Dezember, 20.30 bis 22 Uhr; die zehntausendste am Mittwoch, 21. Dezember, 20.30 bis 22 Uhr; die einundzweihundertste am Donnerstag, 22. Dezember, 20.30 bis 22 Uhr; die zweiundzweihundertste am Freitag, 23. Dezember, 20.30 bis 22 Uhr; die dreiundzweihundertste am Samstag, 24. Dezember, 20.30 bis 22 Uhr; die vierundzweihundertste am Sonntag, 25. Dezember, 20.30 bis 22 Uhr; die fünfundzweihundertste am Montag, 26. Dezember, 20.30 bis 22 Uhr; die sechsundzweihundertste am Dienstag, 27. Dezember, 20.30 bis 22 Uhr; die siebenundzweihundertste am Mittwoch, 28. Dezember, 20.30 bis 22 Uhr; die achtundzweihundertste am Donnerstag, 29. Dezember, 20.30 bis 22 Uhr; die neunundzweihundertste am Freitag, 30. Dezember, 20.30 bis 22 Uhr; die zehntausendste am Samstag, 31. Dezember, 20.30 bis 22 Uhr.

Ablieferung von Getreidegenossenschaft. Soweit in diesem Wirtschaftsjahr von der Landwirtschafts-Genossenschaft zur Ablieferung gebracht wird, und zwar Pflanz-Genossenschaft, Dreier- und Vierer-Genossenschaft, ist beabsichtigt, dieses Genossenschaft den Kaffe-Ertragsverteilung zu unterwerfen. Im Hinblick auf diese Verwendung kann für den Kaffe-Ertrag in dem Genossenschaft der Kaffe-Ertragsverteilung nicht berücksichtigt werden. Der Kaffe-Ertragsverteilung ist verpflichtet, die Verteilungsvorgänge dem Getreidegenossenschaftsverband gegenüber zu erfüllen. Die Kaffe-Ertragsverteilung wird auf Grund dieser Verteilung das Genossenschaft alsdann verfügen.

Ständekongress und Rückverwandlung von Getreidegenossenschaft. Eine Aufhebung von Ständekongressen für leere Säcke ist nicht zu erwarten. Bei auftretenden Schwierigkeiten können die Verteilungsvorgänge bei der Landesgenossenschaft Vereinbarungen mit den zuständigen Reichsbehörden treffen, das Ständekongressen für Getreidegenossenschaft aufzuheben sind, wenn die Gefahr besteht, daß die Erfassung des Getreides sonst darunter leidet.

Zwei Ernten in Bulgarien: Getreide und Tabak. Das bulgarische Landwirtschaftsministerium hat an die Tabakproduzenten Anweisung gegeben, nach der Getreideernte Tabak anzubauen, so daß die Bauern zwei Ernten im Jahr erhalten werden. Die Getreideernte entfällt in diesem Jahr gegenwärtig, um eine Tabakernte hervorzubringen.

„Brass“ aus dem Beraal. In den Fluren von Beraal, an der Werra beginnt jetzt die Tabakernte, deren Ausrüstung in diesem Jahr sehr gut ist. Schon vor zweihundert Jahren stand hier der Tabakbau in hoher Blüte. 2000 bis 3000 Zentner wurden in diesem Anbaugebiet jährlich gewonnen. Durch die Einfuhr ausländischen Tabaks kam der einheimische Tabakbau fast zum Erliegen. Nach der Machtübernahme kamen die Beraaler zum Tabakbau zurück. Neue Anbau- und Bearbeitungsmethoden führten zu einer wesentlichen Qualitätsverbesserung des Tabaks. Seine man kann feststellen, daß der Beraaler „Brass“ den ausländischen Sorten nicht mehr viel nachsteht.

Heute wird verdunkelt:
von 21.45 bis 5.43 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter: K. H. Schöler, Calw, Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig.

Siefan, 12. August 1943
Schmerz erfüllt, geben wir die uns unsagbare Nachricht, daß mein herzenguter Mann, der gute Vater meiner Kinder, unser einziger Sohn, Schwiegersohn, Schwager und Onkel
Obergehr. Friedrich Volz
Bäckermeister
im Alter von 35 Jahren bei den Abwehrkämpfen im Osten gefallen ist. Er ruht auf einem Heldengruft.
In tiefer Trauer:
Die Gattin: Frieda Volz, geb. Zülse.
Die Kinder: Hildegard u. Helmut.
Der Vater: Karl Volz, Bäckermeister.
Trauergottesdienst: Am Sonntag, den 15. August 1943, 3 Uhr nachmittags.

Nagold, 5. August 1943
Wir erhielten die unsagbare Nachricht, daß unser herzenguter, jüngster Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel
Oberjäger Karl Killinger
Inhaber des I.R. 2. Kl. mit Schwertern und der E-Medaille
nach schwerer Verwundung am 17. Juni sein junges Leben für seine geliebte Heimat gab.
In schwerem Leid:
Die Eltern: Gottlob Killinger mit Frau Maria, geb. Prof. Die Brüder: Gottlob Killinger, z. 3. im Osten, mit Frau und Kindern. Eugen Killinger, z. 3. bei der Wehrmacht. Die Schwester: Maria Spöringer, geb. Killinger.
Der Trauergottesdienst findet am 15. Aug. nachmittags 14 Uhr statt.

Nagold, 10. August 1943
Todesanzeige
Unser liebes Kind
Karl Eberhard
ist im Alter von nicht ganz 2 Jahren überraschend heimgekehrt worden.
Die trauernden Eltern:
Friedrich Mayer und Frau Verta, geb. Gebhardt.
Die Beerdigung fand am 9. August in Adolzfurt statt.

Unser Jörg ist angekommen!
In dankbarer Freude:
HANS BAY und FRAU ELISABETH geb. Luppold mit Hans-Ulrich
Calw, 10. August 1943.
Kronengasse 9

Ailtburg
Zu unserer am Sonntag, den 15. August 1943, 14 Uhr stattfindenden kirchlichen Trauung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte freundlichst ein.
Friedrich Reuschler
Zimmermeister
Anna Reuschler
geb. Kugela

2-4-Zimmerwohnung
mit Küche im Kreis Calw, möglichst an Ort mit Bahnverbindung zu mieten gesucht.
Frau Rippmann, Calw
Steintinne
Suche Halbtagsstellung
in Haushalt bei Wohngelegenheit mit 2 Kindern (Bispe z. 3. ver-schiedl.) Angeb. unter As. 1180 an „Alte“ Stuttgart, Friedrichstr. 20

Stadtgemeinde Nagold
Die Auszahlung des
Familienunterhalts
an die Angehörigen Einberufenen für den Monat August 1943 erfolgt am Freitag, den 13. Aug. 1943, nachmittags von 2-6 Uhr auf der Stadtkasse.
Stadtpflege

Calwer Lieberkranz
Die heutige Zusammenkunft der Sänger fällt aus. Nächste Singstunde Donnerstag, 19. August.

Schuhcreme einsparen!
Guttalin
eingetr. Wz.
Selbst hochdünnem Auftragen genügt. Erst trocken lassen. Dann erstbürsten u. polieren. Der Glanz wird schöner und man spart.
Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin
Echt nur mit dem Aufdruck:
„Guttalin“
Nur in Fachgeschäften
Guttalin-Fabrik, Köln

In den nächsten Tagen kommt ein guter
Klavierstimmer
nach Nagold. Anmeldungen nimmt entgegen
Rometsch
Städt. Musikdirektor
Nagold

Wohnungstausch
Geboten: In Stuttgart-Degerloch sonnige 2-Zimmerwohnung mit Zubehör, Dachstuhl, Gartenanteil, Miete RM. 60.—.
Gesucht: In Calw oder weiterer Umgebung 2- oder 3-Zimmerwohnung.
Angebote unter D. 3. 187 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Junge Bremerin 6 Jahre Berufstätigkeit in erster Firma. Gute Kenntnisse in Buchhaltung, Steno, Masch.-Schreiben usw. sucht passende
Stelle
mögl. in Nagold. Angebote und Auskunft
Frau Alsborg Hatz
Nagold
Schelmengraben 4

Fleißige Kraft
sucht Arbeit in Küche, möglichst Hotelbetrieb, z. Vervollständigung ihrer Kochkenntnisse für einige Monate entl. auch länger. Angeb. unter As. 1181 an „Alte“ Stuttgart, Friedrichstr. 20.

Suche guterhaltenen
Kinderkassenwagen
Walz, Nagold
Turmstraße 36

Verkaufe eine hochtrachtige, fehlerfreie
Rug- und Schaffküh
Martin Weiß
Kohlenhändler
Ailtburg

Kleinbildkamera
für Berufszwecke nach den besetzten Ostgebieten zu kaufen gesucht.
Angebote unter B. U. 187 an die „Schwarzwald-Wacht“.

Die Organisation Todt
sucht Nachrichtenhelferinnen für die besetzten Gebiete, Alter zwischen 20 und 35, gute Allgemeinbildung, Bewerbung mit Lichtbild u. handgeschriebenen Lebenslauf sowie Zeugnisabschriften erbeten an **Organisation Todt**, Zentrale-Verwaltung, Berlin-Charlottenburg
Werde Mitglied des Reichsluftschutzbundes!

Dachtel, 10. August 1943
Wir erhielten die unsagbar schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe
Christian Bäuerle
Feldwebel in einem Panzer-Pionier-Regiment
im blühenden Alter von nahezu 27 Jahren bei Bjelgorod den Heldentod fand.
In tiefer Trauer:
Frau Martha Bäuerle geb. Stöffler. Die Eltern: **Christian Bäuerle**, Gültlingen, und die Geschwister: Die Schwiegereltern: **Sakob Stöffler** mit Familie sowie alle Anverwandte.
Trauergottesdienst: Sonntag, 15. August 1943, nachmittags 2 Uhr in Dachtel.

Maifensbach, 12. August 1943
Nach Gottes unerforschlichem Willen ist unser lieber Sohn und Bruder
Grenadier Karl Berger
im Alter von 19 Jahren, in den Kämpfen bei Drel für sein geliebtes Vaterland gefallen. Sein Wunsch, die Heimat als Soldat zu sehen, ist nicht erfüllt worden.
In tiefer Trauer:
Die Eltern: **Karl Berger** und **Frau Friederike**, geb. Burkhardt. Die Geschwister: **Paul, Lydia, Eugen**. Die Großmutter: **Barbara Volle**, Wwe., geb. Bärcher, und alle Anverwandte.
Trauergottesdienst: Am Sonntag, 15. Aug. 1943, nachmittags 2 Uhr in Maifensbach.

Wir suchen für den Bezirk Nagold und Umgebung
Rassierer(in)
nebenberuflich, für unsere Kleinlebensversicherungen.
Deutscher Lloyd
Lebensversicherung AG.
Stuttgart-N.
Friedrichstraße 8

Industrieunternehmen in der näheren Umgebung von Calw sucht per sofort zuverlässigen
Koch oder Köchin
mit guten Fachkenntnissen und möglichst Erfahrung in der Gemeinschaftsverpflegung.
Angebote unter L. 183 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Moskfabz
einwandfrei, etwa 150-250 Liter fassend, sucht zu kaufen
Gg. Wohlgemuth, Bad Liebenzell
Familie (3 Pers.) sucht im Kreis Calw, am liebsten Bad Liebenzell
2-3 leere Wohnräume
Diesbezügliche frendl. Angebote sind zu richten an:
Dagrat Willi Walter
Effen-Vorbeck
Fürttenbergstraße 16